Der Kreissportbund zieht positive Bilanz

Der Kreissportbund Heinsberg zieht eine positive Bilanz des Projekts „Auftauchen statt untergehen“. Insgesamt nahmen 130 Kinder an Wassergewöhnungskursen teil, während rund 70 Personen als Schwimmlehrerassistenten ausgebildet wurden.

VON DETTMAR FISCHER

KREIS HEINSBERG Das Projekt „Auftauchen statt untergehen“ hatte der Kreissportbund Heinsberg im Jahr 2023 auf den Weg gebracht, um die Schwimmfähigkeit, Bewegungssicherheit und Gesundheitsprävention bei kleinen Kindern zu fördern. Zunehmende Bewegungsdefizite, sinkende Schwimmkompetenzen und wachsende Herausforderungen im Sport- und Gesundheitssektor hatten den Vorstand des Kreissportbunds um den Vorsitzenden Jürgen Meuser zum Handeln animiert. Sowohl die frühzeitige Wassergewöhnung der Kinder als auch der gezielte Ausbau von Fachkräften in der Schwimmausbildung wurden im Rahmen des Projekts angepackt.

Wie Jürgen Meuser nun feststellen konnte, hätten seit dem Projektstart insgesamt 130 Kinder an den erfolgreichen Wassergewöhnungskursen teilgenommen. Zudem seien vier Ausbildungen für Schwimmlehrerassistenten durchgeführt worden, bei denen rund 70 Personen aus unterschiedlichen pädagogischen und sportlichen Bereichen ausgebildet worden seien. Ergänzend dazu seien aus diesem Personenkreis 16 Teilnehmer in einer weiterführenden Qualifikation zu Schwimmlehrern geschult worden.

Eine von ihnen ist Zerrin Öztoprak, die auch die Kinder des Städtischen Familienzentrums „Villa Regenbogen“ in Hilfarth an das nasse Element heranführt. Zerrin Öztoprak übt ihre Tätigkeit als Schwimmlehrerin ehrenamtlich neben ihrem Job aus. Nicht nur für die Kinder, so Öztoprak, sei „Auftauchen statt untergehen“ ein tolles Projekt – das könne man schon an den leuchtenden Augen der Kinder sehen, wenn sie aus dem Wasser kämen – auch ihr selbst habe ihr Engagement viel gebracht.

Das Projekt „Auftauchen statt Untergehen“ des Kreissportbunds Heinsbergs hat auch die Kinder des Städtischen Familienzentrums Hilfarth an das Wasser gewöhnt. Unser Foto zeigt in der hinteren Reihe: Schwimmlehrerin Zerrin Öztoprak (2.v.l), Jürgen Meuser (3.v.l., Vorsitzender des Kreissportbunds), Heiko Jansen (4.v.l., Regionaldirektor AOK Aachen-Düren-Heinsberg), Thomas Giessing (4.v.r., Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Heinsberg) und Astrid Meuser (r., Leiterin des Städtischen Familienzentrums Hilfarth). FOTO: DETTMAR FISCHER

Fester Anker

Astrid Meuser, Leiterin des Städtischen Familienzentrums Hilfarth, stellte fest, dass das Schwimmangebot für die Kinder am Montagmorgen inzwischen ein fester Anker im Wochenablauf sei. Zu den guten Rahmenbedingungen würde auch Transport der Kinder in Kleinbussen zum Schwimmbad gehören. Auch Kinder mit Beeinträchtigung könnten in Begleitung der Inklusionskräfte an diesem Angebot teilnehmen. Jürgen Meuser teilte mit, dass eine Ausweitung der Inklusionsangebote mit der Lebenshilfe als Partner angedacht sei.

Die Kurse werden vollständig durch die AOK Aachen-Düren-Heinsberg finanziert. Deren Regionaldirektor Heiko Jansen sicherte auch weiterhin die Unterstützung der AOK bei den anfallenden Personalkosten für qualifizierte Übungsleitungen, Eintrittsgelder für Schwimmbäder sowie Transport- und Buskosten zu. Bisher fanden Wassergewöhnungskurse in den Kommunen Geilenkirchen, Wegberg und Hückelhoven statt. Darüber hinaus liegt bereits konkretes Interesse von Kindertageseinrichtungen für das Jahr 2026 aus den Kommunen Übach-Palenberg, Gangelt und Erkelenz vor.

Die gesamte Finanzierung aller Ausbildungsmaßnahmen erfolgte für die Teilnehmenden kostenfrei und wurde vollständig durch die Kreissparkasse Heinsberg übernommen. Thomas Giessing, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Heinsberg, erklärte, der Einsatz lohne sich schon, wenn es gelänge, nur ein Kind oder einen Erwachsenen vor einem Badeunfall zu schützen. Jürgen Meuser betonte, dass man sich mit dem Projekt „Auftauchen statt untergehen“ bewusst an die Kleinsten der Kleinen gerichtet habe. Schulkinder sind die Zielgruppe des bekannten Projekts „Mathe schützt nicht vor Ertrinken“.

Meuser dankte im Namen des Kreissportbunds den beteiligten Kommunen Wegberg, Hückelhoven, Übach-Palenberg und Waldfeucht, die durch die Bereitstellung von Wasserzeiten sowie Seminar- und Schulungsräumen an Wochenenden maßgeblich zum Gelingen der Aus- und Fortbildungsmaßnahmen beigetragen hätten. Ein besonderer Dank galt zudem den Vereinen SV Übach-Palenberg und Freie Schwimmer Wegberg, die die Ausbildungsmaßnahmen fachlich und organisatorisch intensiv unterstützt hätten. Lars Abelshausen, Geschäftsführer des Kreissportbunds, erklärte, eine zentrale Voraussetzung für die Durchführung und den weiteren Ausbau der Angebote sei die ausreichende Bereitstellung von Wasserzeiten in den kommunalen Schwimmbädern.

Projekt weiterhin unterstützen

Der KreissportBund Heinsberg bittet daher alle Kommunen im Kreisgebiet, das Projekt weiterhin konstruktiv zu unterstützen. Durch partnerschaftliches Handeln und eine frühzeitige Abstimmung könnten bestehende Ressourcen optimal genutzt und zukunftsfähige Lösungen entwickelt werden, zum Wohle der Kinder, der Familien und der gesamten Region.

Das Maskottchen des Kreissportbunds Heinsberg, der Fischotter Otti, wird künftig nicht ausschließlich das Projekt „Auftauchen statt untergehen“ repräsentieren, sondern Otti wird auch bei verschiedenen Bewegungsprojekten außerhalb des Wassers zum Einsatz kommen und Veranstaltungen im Kreis Heinsberg begleiten. Hierzu gehört unter anderem ein Walking-Act, der bei unterschiedlichen Bewegungsveranstaltungen präsent sein wird. Die Fertigung des Walking-Acts wird durch die finanzielle Unterstützung von WEP Strom, Gas, Fernwärme ermöglicht.

Jugendbeirat soll demokratische Kultur in Heinsberg stärken

In Heinsberg hat der Kinder- und Jugendbeirat zum ersten Mal in seiner neuen Besetzung getagt. Das Gremium soll als Vertretung der Jugendlichen gegenüber Stadtrat und Verwaltung dienen, um deren Ideen und Interessen einzubringen.

VON ANNA PETRA THOMAS

HEINSBERG Das war schon ein besonderes Bild, das sich da im Heinsberger Ratssaal bot: Die Stadtverordneten hatten auf den Zuschauerrängen Platz genommen, und dort, wo normalerweise die Ratsmitglieder ihren Platz haben, saßen jetzt sieben ganz junge Menschen, sieben von acht Mitgliedern des vor einem Monat gewählten Kinder- und Jugendbeirats. Willkommen geheißen wurden sie wie in einer echten Ratssitzung von Bürgermeister Kai Louis, von Dezernent Sebastian Jäger, vom Vorsitzenden des Jugendhilfeausschusses, Volker Brudermanns, und von Fabian Scheuvens, der den Kinder- und Jugendbeirat als Mitarbeiter des städtischen Jugendamts betreut.

Erste Amtshandlung der für zwei Jahre gewählten Beiratsmitglieder war es, sich einen Vorstand zu wählen. Dabei erfolgte die Wahl von Theresa Schroeder aus Heinsberg als neue Vorsitzende ebenso einstimmig wie die ihrer Stellvertreter Daniel Gossen aus Heinsberg und Jonas Wolters aus Dremmen. Der Bürgermeister hatte zuvor noch einmal an das erste Gremium dieser Art in der Stadt Heinsberg erinnert, das sich am 13. Februar 2023 konstituiert hatte und dessen erste Vorsitzende Paula Jütten aus Kempen geworden war. Ebenfalls acht Jugendliche seien zuletzt in diesem Gremium aktiv gewesen, so Louis.

Auftrag des Gremiums ist laut seiner Satzung, Ansprechpartner für Kinder und Jugendliche in Heinsberg zu sein – für deren Ideen, Kritik und Interessen. Es sei die Vertretung der Kinder und Jugendlichen gegenüber Stadtrat und Verwaltung. Durch das Gremium hätten Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, sich aktiv, ideenreich und wirksam in die Gestaltung politischer und gesellschaftlicher Angelegenheiten in der Stadt Heinsberg einzubringen, erklärte der Bürgermeister. Die neue Vorsitzende, Theresa Schroeder, ist zugleich beratendes Mitglied im Jugendhilfeausschuss.

Der neue Kinder- und Jugendbeirat mit seiner Vorsitzenden Theresa Schroeder (Mitte). Zu den ersten Gratulanten gehörten Volker Brudermanns und Kai Louis (von rechts) sowie Fabian Scheuvens (links). FOTO: ANNA PETRA THOMAS

In Erinnerung rief Louis noch einmal die Ergebnisse der Aktivitäten des ersten Beirats. Er nannte die Beleuchtung der Skate-Anlage in Heinsberg, den „Youth Day“ in Oberbruch, die Beteiligung an „VisionX“, der Quartiergestaltungsmaßnahme in Oberbruch, oder die Durchführung des Projekts „Space Buzz“ an den Schulen. Zudem habe sich der Beirat auch zu anderen Anlässen, wie etwa beim „Kids Day“ oder am verkaufsoffenen Sonntag präsentiert und Werbung für seine Arbeit gemacht.

Stärkt demokratisches Leben

Brudermanns betonte, dass die Initiative zu einem solchen Gremium in der Stadt Heinsberg parteiübergreifend initiiert worden sei, was auch die große Zahl anwesender Stadtverordneter verschiedener Parteien zeige. Das Engagement des Beirats stärke das demokratische Leben in Heinsberg und sorge für eine lebendige Jugendkultur vor Ort. Er appellierte an die Jugendlichen, jederzeit ihre Fragen zu stellen, eigene Ideen zu entwickeln und diese in die Politik zu tragen. „Wir stehen Euch jederzeit mit offenen Ohren zur Seite“, versprach er. Sicherlich gebe es bei dem einen oder anderen bei dieser neuen Aufgabe noch ein mulmiges Gefühl, räumte er ein. Das abzulegen, dürfte den jungen Leuten jedoch nicht schwerfallen, kam doch an dieser Stelle großer Applaus aus dem Zuschauerraum für die jungen Menschen zu Brudermanns motivierendem Appell hinzu.

Theresa Schroeder, die dem Gremium wie Lina Mager aus Lieck schon zum zweiten Mal angehört, freute sich sehr über ihre Wahl, für die sie sich wie ihre Stellvertreter auch selbst zur Verfügung gestellt hatte. Im Gespräch mit unserer Zeitung lobte sie vor allem die Möglichkeit, in diesem Beirat überparteilich in die politische Arbeit einsteigen zu können und sich nicht direkt für eine politische Richtung entscheiden zu müssen.

Konkrete Pläne hat der Beirat für seine Arbeit noch nicht entwickelt, will sich aber zeitnah zu einem ersten Brainstorming zusammenfinden. Theresa Schroeder geht jedoch nach ihrer Erfahrung im ersten Beirat davon aus, dass sich die inhaltliche Arbeit eher auf Projekte als auf Veranstaltungen konzentrieren wird. Die erste Zeit nach der Corona-Pandemie habe gezeigt, dass die Jugendlichen dafür eher zu begeistern seien. Auf Vorschlag von Jonas Wolters wolle sich der neue Beirat zudem stärker auf Landesebene mit anderen Gremien seiner Art vernetzen, erklärte sie.

KINO AM SAMSTAG

DÜREN

Das Lumen Filmtheater, Fritz-Erler-Straße 21, Tel. 03871/2114040, „Avatar: Fire and Ash“: 10.30, 11.30, 12.30, 13.30, 14.30, 15.30, 16.30, 17.30, 18.30, 19.30, 20.30, 21.30, 22.30, 22.50. „Mission: Mäusejagd - Chaos unterm Weihnachtsbaum“: 10.30, 14.10. „SpongeBob Schwammkopf: Piraten Ahoi!“: 10.30. „Zoomania 2“: 10.30, 10.50, 12.40, 14.50, 16.10, 17, 18.40, 19.10, 21.20. „Die Schule der magischen Tiere 4“: 10.50. „Wicked: Teil 2“: 10.50, 16.40. „Paw Patrol: Rubbles Weihnachtswunsch“: 12.20, 15. „Mission Santa - Ein Elf rettet Weihnachten“: 13. „Bibi Blocksberg - Das große Hexentreffen“: 14.20, 16.20. „Stromberg - Wieder alles wie immer“: 18.20, 20.40. „Der Held vom Bahnhof Friedrichstrasse“: 19.50. „Five Nights at Freddy's 2“: 20.50, 23.30. „Die Unfassbaren 3 - Now you see me“: 22.20. „Predator: Badlands“: 23.10. „Silent Night, Deadly Night“: 23.40.

ERKELENZ

Gloria Filmpalast, Aachener Straße 57, Tel. 02452/6815845, „SpongeBob Schwammkopf: Piraten Ahoi!“: 14.30. „Zoomania 2“: 14.30, 16.40. „Avatar: Fire and Ash“: 15, 17, 19.10, 19.30. „Five Nights at Freddy's 2“: 21.

HEINSBERG

Roxy Filmtheater, Hochstraße 95, Tel. 02452/6815845, „SpongeBob Schwammkopf: Piraten Ahoi!“: 14.30. „Zoomania 2“: 14.30, 16.45. „Avatar: Fire and Ash“: 15, 17, 19.10, 19.30. „Stromberg - Wieder alles wie immer“: 21.

HÜCKELHOVEN

Corso Filmpalast, Breite Straße 3, Hilfarth, Tel. 02433/42026, „Avatar: Fire and Ash“: 12, 16, 20. „SpongeBob Schwammkopf: Piraten Ahoi!“: 13, 15. „Zoomania 2“: 17.30. „Five Nights at Freddy's 2“: 20.15.

WÜRSELEN

Metropolis Filmtheater, Bahnhofstraße 165, Tel. 02405/2055, „Bambi - Eine Lebensgeschichte aus dem Wald“: 15.

KINO AM SONNTAG

ERKELENZ

Gloria Filmpalast, Aachener Straße 57, Tel. 02452/6815845, „Avatar: Fire and Ash“: 12, 15, 16.20, 18.40, 19.30. „Paw Patrol: Rubbles Weihnachtswunsch“: 12. „SpongeBob Schwammkopf: Piraten Ahoi!“: 12.30. „Zoomania 2“: 13.45, 16. „Stromberg - Wieder alles wie immer“: 20.15.

HEINSBERG

Roxy Filmtheater, Hochstraße 95, Tel. 02452/6815845, „Avatar: Fire and Ash“: 12, 14.30, 16.20, 19, 19.30. „Zoomania 2“: 12.10, 17. „SpongeBob Schwammkopf: Piraten Ahoi!“: 14.45. „Five Nights at Freddy's 2“: 20.20.

HÜCKELHOVEN

Corso Filmpalast, Breite Straße 3, Hilfarth, Tel. 02433/42026, „Avatar: Fire and Ash“: 12, 16, 20. „SpongeBob Schwammkopf: Piraten Ahoi!“: 13, 15. „Zoomania 2“: 17.30. „Five Nights at Freddy's 2“: 20.15.

WÜRSELEN

Metropolis Filmtheater, Bahnhofstraße 165, Tel. 02405/2055, „Casper und Emmas wunderbare Weihnachten“: 15. „Kurzfilmtag 2025“: 20.

LESERBRIEFE

„Nie mehr Faschismus!“

Gertrudis Cörrenzig aus Erkelenz schreibt zum Bericht „Stolperstein für Sozialdemokrat Friedrich Guczka“:

Es ist richtig. Man sollte nicht müde werden, um an diese Greueltaten zu erinnern. Oft habe ich mit meiner Mutter über dieses Thema „versucht“ zu diskutieren. Anscheinend war das in den 60ger Jahren noch zu frisch, oder man wollte nicht daran erinnert werden. In unserer Schule wurde damals über diese Zeit auch nicht ausreichend gesprochen, viele Fragen blieben im Raum stehen.

Mit meinem heute 18-jährigen Enkel reden wir oft über dieses Thema, er ist politisch sehr interessiert. Zu der Frage: „Wie konnte es überhaupt so weit kommen?“, habe ich geantwortet: „Es gab früher nicht die Möglichkeiten, wie wir sie heute haben, uns richtig zu informieren. Nutzt die Informationsmöglichkeiten und diskutiert, oder
nehmt an Veranstaltungen zu diesem Thema teil, auf dass wir so etwas nicht erleben müssen.“

Im Gedenken an Bewohnerinnen und Bewohner Hückelhovens, die Opfer des Nationalsozialismus wurden und noch nicht namentlich genannt wurden, wurde vor Jahren auf einer Mauer an der früheren Hansberger-, heutigen Mokwastraße, gegenüber eines Hauses von damaligen Opfern, eine Gedenktafel angebracht mit Worten von Berthold Brecht: „Nie wieder Faschismus!“.

Ist ein Rechenzentrum in Gangelt sinnvoll?

Stefan Lieber aus Gangelt schreibt zum Thema: „Mega-Projekt stockt, weil Strom fehlt“ vom 17. Dezember:

Technologieentwicklung ist nicht immer ein wirtschaftlicher Gewinn für die Region. Ist ein Hochhausrechenzentrum vor den Toren von Gangelt wirklich sinnvoll? Ein Gebäudekomplex auf eine Fläche von 20 Hektar und einer Gebäudehöhe von 30 Metern beeinflusst aus städtebaulicher Sicht das Erscheinungsbild von Gangelt nachhaltig.

Ein enorm hoher Ressourcenverbrauch (Strom, Wasser) kann im Einzelfall die gemeindliche Infrastruktur erheblich belasten. Die Umweltbelastungen zum Beispiel durch Lärm bzw. die Sicherheitsrisiken (Cyberangriffe) sind weitere Aspekte.

Arbeitskräfte in Rechenzentren sind spezialisierte IT-Fachkräfte, Administratoren und Ingenieure, die deutschlandweit rekrutiert werden. Das Projekt hat für die Bürger der Gemeinde Gangelt einen erheblichen Einfluss auf ihr Lebensumfeld.